

Ein schwieriges Gemisch: Tinnitus und Therapie

Tücken und Möglichkeiten anhand zweier Fallbeispiele | Dr. med. Dieter Rösler

In diesem Beitrag fasse ich meine Erfahrungen mit der Behandlung von Tinnitus-Patienten und einer speziellen Infusionsbehandlung zusammen. Vielen Patienten konnte ich so schon helfen.

In meiner privatärztlichen Praxis biete ich allgemeinmedizinischen Therapien und solche mit einem wirklichen Mehrwert für meine Patienten an. Eine davon ist die Infusionsbehandlung mit Polyenylphosphatidylcholin (PPC), die ich seit etwa einem Jahrzehnt sehr erfolgreich einsetze. Das Überzeugende an der Therapie ist, dass man seinen Patienten damit auf jeden Fall etwas Gutes tut, denn DLPC, das Hauptmolekül des PPC, baut sich in **jede** Zellmembran ein und reichert sich zusätzlich als Molekül in verschiedenen wichtigen Schleimschichten des Körpers an, für die es lebensnotwendig ist wie bspw. der Mukosa.

Eine andere Therapiemöglichkeit

Auch Tinnitus-Patienten werden bei mir mit PPC behandelt, obwohl es dazu nur einzelne Erfahrungsberichte und keine Studien gibt. In der Regel untersucht ein HNO-Arzt einen Tinnitus-Patienten, die daraufhin entweder eine Cortison-Therapie erhalten oder die Aussage von den ehrlicheren Kollegen, dass es für den Tinnitus keine wirkliche Therapie gibt. Ermuntert durch die Erfahrungsberichte meiner Kollegen habe ich seit einigen Jahren Patienten behandelt, die unter Tinnitus leiden. Ich kann zusammenfassend sagen, dass ca. die Hälfte meiner Patienten keine wirkliche Verbesserung zeigt, aller-

Dr. med. Dieter Rösler ist Facharzt für Allgemeinmedizin und führt in Lenting eine Privatpraxis. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich intensiver mit komplementären Heilungsmethoden und der ästhetischen Medizin. Er ist zudem Mitglied des Netzwerks Extended Medicine.

Kontakt:

Dr. med. Dieter Rösler
dr.roesler@arcor.de
www.network-globalhealth.com

dings ist es oft so, dass sie trotzdem die Infusionstherapie fortsetzen, weil das PPC auf andere Erkrankungen oder Einschränkungen einen positiven Einfluss ausübt. Die anderen 50 % der Patienten berichten von einer deutlichen Besserung ihrer Beschwerden.

Ich habe 22 Patienten mit der Indikation Tinnitus behandelt, was wohl v. a. daran liegt, dass es kein schulmedizinisches Therapieangebot zu dieser Erkrankung gibt. Zwei Patienten möchte ich nachfolgend kurz beschreiben.

Fallbeispiel 1

Ein 84-jähriger Patient mit Tinnitus hatte zusätzlich Beschwerden mit seinem Hörgerät. Es war für ihn so störend, dass er es nur selten anstellte. Er bekam von mir zehn Infusionen mit PPC im Abstand von je zwei bis drei Tagen, das in dem Lösungsmittel Desoxycholsäure (DOC) gelöst war. Diese Mischung ist bereits seit mehr als 40 Jahren in der Medizin bekannt, darf allerdings nur von Ärzten eingesetzt werden. Die Dosis waren 20 ml oder 1.000 mg PPC, als Verdünnung ist Glukose 250, besser 500 ml 5 % vorgeschrieben. Diese Infusionskur wird von mir zweimal jährlich durchgeführt.

Bei diesem Patienten war die Besserung so deutlich, dass der Tinnitus beinahe vollständig verschwand. Endlich – das war für mich unerwartet – konnte er auch sein Hörgerät nutzen.

Fallbeispiel 2

Eine 23-jährige Patientin hatte von ihrem HNO-Arzt Infusionen mit Cortison erhalten. Der Tinnitus war störend wie eh und je. Was aber noch viel schlimmer war: Sie entwickelte eine über Monate anhaltende Depression, vermutlich ausgelöst durch die Cortisongabe. Ich ging vor wie in Fallbeispiel 1 (Standardprozedur: 10 Infusionen mit je 20 ml PPC).

Bereits nach der fünften Infusion besserte sich der Zustand erheblich, nach der zehnten war der Tinnitus zwar noch anwesend, aber nicht mehr richtig störend. Die Depression verschwand mit der Besserung ihres Allgemeinzustandes.

Fazit

Ich würde unter Tinnitus leidenden Patienten in jedem Fall die Zellerneuerungstherapie vorschlagen, allerdings nur mit einem Versprechen einer Besserung, aber nicht damit, den Tinnitus auflösen zu können und auch die 50%-Chance spreche ich immer an. Dabei erwähne ich allerdings, dass die Therapie keinesfalls schädlich ist und erläutere den positiven Umbau aller Membranen. Alternativ zur Behandlung mit der altbekannten Rezeptur aus PPC-DOC kann seit 2020 auch mit der neuen Rezeptur Nano PPC 500 der Viktoria Apotheke Saarbrücken behandelt werden. Zu empfehlen sind 500 mg oder 10 ml je Injektion, ebenfalls zehn Injektionen. Die Lösung wird unverdünnt intravenös injiziert (ca. 2 min). Die reduzierte Dosierung ist Ergebnis einer verbesserten Bioverfügbarkeit der verkleinerten PPC Moleküle. Diese Rezeptur kann auch von Heilpraktikern eingesetzt werden.

Die iv.-Anwendung kann ergänzt werden durch eine orale Gabe von PPC. Das Netzwerk Extended Medicine empfiehlt hier das nach einer Rezeptur von Prof. Karl-Josef Gundermann entwickelte Präparat Memphosan, weil sein Rohstoff aus dem reinen Extrakt besteht. Noch ein Hinweis: Das hochgereinigte Material kann ausschließlich aus der Sojabohne gewonnen werden. Ich weiß, es gibt immer wieder Gegner dieser Pflanze. Das reine PPC enthält jedoch keinerlei Proteine und ist deshalb auch nicht allergen.

Als zusätzliche Ergänzungstherapie werden 2x täglich eine Kapsel Memphosan mit je 450 mg PPC empfohlen (so auch vom Netzwerk Extended Medicine). Sollten die Patienten keine intravenöse Kur durchführen können, sind 2x täglich 2 Kapseln zu empfehlen. ■

Keywords: Tinnitus, Infusionskur, Infusionsbehandlung, Depression, Zellerneuerungstherapie

Interessenkonflikt: Der Autor erklärt, dass bei der Erstellung des Beitrags kein Interessenkonflikt im Sinne der Empfehlung des International Committee of Medical Journal Editors bestand.